

DAINA BLEIERE, ILGVARS BUTULIS, ANTONIJS ZUNDA, INESIS FELDMANIS, AIVARS STRANGA: *Latvijas vēsture. 20. gadsimts*. [Geschichte Lettlands. 20. Jahrhundert.] Verlag Jumava. Rīga 2005. 444 S. ISBN: 9984058654.

Die Autoren dieses Anfang 2005 erschienenen Buches, das unter der wissenschaftlichen Betreuung von Inesis Feldmanis entstanden ist, sind allesamt anerkannte Spezialisten auf dem Gebiet der lettischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Hierbei handelt es sich zudem um ein Projekt, das auf höchster staatlicher Ebene unterstützt wurde, wovon die Geleitworte der Präsidentin der Republik Lettland Vaira Vīķe-Freiberga und des Außenministers Artis Pabriks zeugen.

Weder die Autoren des Buchs noch der Verlag, in dem es erschienen ist, haben wohl voraussehen können, was für eine Aufmerksamkeit ihm zuteil werden würde. Als Schirmherrin der Publikation hat die energische Präsidentin auf gelungene Weise Werbung für diese „Lettische Geschichte“ gemacht, indem sie die parallel erschienene russische Übersetzung unter anderem auch dem Präsidenten der Russischen Föderation Vladimir Putin schenkte. Auf diese Fassung des Buches hat das russische Außenministerium sogar mit einer offiziellen Stellungnahme reagiert, worin den Autoren nicht nur eine tendenziöse Herangehensweise, sondern auch eine nazistische Gesinnung bescheinigt und eine verzerrte Darstellung der sowjetischen Okkupationszeit kritisiert wurde.¹ In den russischen Medien erschienen binnen kurzer Zeit Dutzende Artikel und im Internet Tausende Kommentare, in denen den Autoren nachgewiesen wurde, welche „Fehler“ sie gemacht haben, und wo gezeigt wurde, „wie es in Wirklichkeit gewesen“ sei. Die russischen Medien waren sich nicht zu schade, dieses Buch kurzerhand mit dem berühmigten „Kurzen Lehrgang“ der Geschichte der KPdSU zu vergleichen, um so darauf hinzuweisen, dass es als Ergebnis eines politischen Auftrags entstanden sei. Die stellvertretende Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Staatsduma der Russischen Föderation, Natalja Naročnickaja, hat sogar extra ein Buch verfasst, um grundlegende Fakten der lettischen Geschichte im 20. Jahrhundert zu widerlegen und zu beweisen, dass es in den baltischen Ländern keine Okkupation seitens der UdSSR gegeben hat.² Es ging sogar so weit, dass Aivars Stranga, einer der Autoren des Buches, nicht zu der von der lettischen Botschaft in Moskau ausgerichteten Präsentation zugelassen wurde. Natürlich sind all diese Anschuldigen aus Moskau, es handle sich um eine verzerrte und

¹ Siehe näher Комментарий Департамента информации и печати МИД России в связи с презентацией книги „История Латвии: XX век“. (http://www.mid.ru/Brp_4.nsf/arh/996d82bd7ee21b5c3256f9c00325f58?OpenDocument) [27.3.2007]

² Siehe näher Н. А. Нарочницкая: За что и с кем мы воевали [Wofür und mit wem haben wir Krieg geführt], Москва 2005.

in der Tendenz nazistische Darstellung, nicht ernst zu nehmen. Hier hat die politische Rhetorik jegliche wissenschaftliche Argumentation aufs Kreuz gelegt.

Was wird denn nun in diesem Buch, das in den Medien einen so großen Wirbel erregt hat, tatsächlich erzählt? Es ist in sieben Kapitel eingeteilt, die in chronologischer Reihenfolge das Thema beleuchten. Das erste Kapitel (Ilgvars Butulis) gibt eine knappe Übersicht über die lettische Geschichte bis zum 20. Jahrhundert. Dieser einleitende und tatsächlich sehr übersichtliche Abschnitt soll zum besseren Verständnis der Ereignisse im 20. Jahrhundert beitragen, die anschließend im Hauptteil des Buches geschildert werden. Im zweiten Kapitel (Ilgvars Butulis) geht es dann um die Jahre 1900–1918, d.h. um die sozialökonomische, innenpolitische und kulturelle Entwicklung dieser Zeit auf lettischem Gebiet. Recht ausführlich behandelt Butulis vor allem die umwälzenden Ereignisse wie die Revolution von 1905 und den Ersten Weltkrieg sowie deren Folgen für die lettische Gesellschaft.

Das dritte Kapitel ist der Zeit der ersten lettischen Eigenstaatlichkeit gewidmet, d.h. der Republik Lettland in der Zwischenkriegszeit (Inesis Feldmanis und Aivars Stranga). Selbstverständlich handelt es sich dabei um das umfangreichste Kapitel des ganzen Buches, in dem die Autoren zunächst einen umfassenden Überblick über die Erlangung der Unabhängigkeit und den Aufbau des eigenen Staatswesens geben. Anschließend untersuchen sie, wie der junge Staat sich im innenpolitischen Alltag bewährte und welche Rolle er auf der außenpolitischen Bühne gespielt hat. Auch der Staatsstreich von Kārlis Ulmanis im Frühjahr 1934 und das daraufhin errichtete Regime finden eine ausführliche Darstellung. Die Autoren bezeichnen letzteres als „nationalkonservative Diktatur“, welche ihrer Ansicht nach autoritärere Formen aufwies als in Estland und Litauen.

Das vierte Kapitel (Aivars Stranga) behandelt die zwar zeitlich relativ kurze, aber von ihrer Bedeutung her überaus wesentliche Periode – die Okkupation Lettlands und die Inkorporation des Staats in die Sowjetunion (1940/41). Hier wird auf engstem Raum, aber durchaus mit Sachkenntnis geschildert, wie der Staat verloren ging, und wie das Okkupationsregime im ersten sowjetischen Jahr funktionierte. Daran anschließend behandelt das fünfte Kapitel (Aivars Stranga) verschiedene Aspekte der Phase der deutschen Besatzung: die Etablierung der Okkupationsverwaltung, die Aktivitäten der nationallettischen Kräfte und der Widerstand gegen das nazistische Regime. Angesprochen werden auch die Repressionspolitik der Nazis sowie die Teilnahme der Letten am Krieg in deutschen Uniformen. Natürlich bleibt auch die von den NS-Besatzungsbehörden während des Kriegs in Lettland verfolgte Wirtschafts- und Kulturpolitik nicht außen vor.

Im sechsten Kapitel (Daina Bleiere) steht die Geschichte der Lettischen SSR im Zentrum. Hervorzuheben ist, dass die Autorin neben den zu erwartenden Themen – die Sowjetisierung der lettischen Gesellschaft nach 1944, die von Moskau durchgeführten Repressalien und die Widerstandsbewegung, das sowjetische Wirtschafts- und Kulturleben – auch die Rolle der Nationalkommunisten und das demographische Erbe der sowjetischen Zeit behandelt. Sie schließt dieses Kapitel mit einer Übersicht über den Prozess der Wiedererlangung der Unabhängigkeit ab, d.h. mit der Zeit der Perestroika. Schließlich betrachtet das siebte Kapitel (Daina Bleiere) die Entwicklung im wieder unabhängigen Lettland nach 1991.

Das Buch ist zwar mit interessanten Fotos illustriert, doch verfügt es lediglich über recht schematische Karten, die zudem nur das Territorium des heutigen lettischen Staats vom 13. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zeigen. Es fehlen Karten zum 20. Jahrhundert, obwohl dies ja das eigentliche Thema des Buchs ist. Kartographische Darstellungen der in dieser Zeit erfolgten Änderungen der administrativen Gliederung, der militärischen Ereignisse von 1918–1920 sowie derjenigen 1941 und 1944, aber auch der Grenzverschiebungen von 1944/45 hätten den Text wesentlich anschaulicher gemacht und ihn zweifellos bereichert. Immerhin wird die Nutzung des Buches durch ein Personenregister erleichtert. Am Ende eines jeden Kapitels findet sich auch eine Liste mit ergänzenden Literaturhinweisen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Übersetzung des Buches in viele Sprachen, um auf diese Weise auch der übrigen Welt von den verschlungenen Wegen und Zielen der lettischen Geschichte im 20. Jahrhundert zu berichten. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Ausgabe der „Forschungen zur baltischen Geschichte“ müsste diese groß angelegte Übersetzungsarbeit eigentlich bereits die Zielgerade erreicht haben. Der Band wurde wie erwähnt bereits 2005 parallel in russischer Sprache herausgegeben (*История Латвии. XX век*). 2006 lagen in den Buchhandlungen auch eine englische (*History of Latvia. XX Century*) und eine französische Ausgabe (*Histoire de la Lettonie au 20eme siecle*). 2007 sollte auch eine deutsche Übersetzung erscheinen. Im gegebenen Kontext ist es recht wesentlich, dass es sich um einen Blick der Letten auf ihre eigene Geschichte handelt, der dankenswerterweise in verschiedenen Sprachen zugänglich ist und hoffentlich dazu beiträgt, dass in der Welt nicht nur der lettischen Geschichte, sondern auch den Ereignissen in den anderen baltischen Ländern im wechselvollen 20. Jahrhundert Aufmerksamkeit zuteil wird.

Inesis Feldmanis schrieb einleitend, dass die Autoren sich zum Ziel gesetzt hätten, die lettische Geschichte im 20. Jahrhundert „objektiv“, d.h. frei von Vorurteilen und Stereotypen zu behandeln. Außerdem habe man den widersprüchlichen historischen Ereignissen und Problemen eine

„klare konzeptionelle Auslegung“ geben und die lettische Geschichte in einem gesamteuropäischen Kontext behandeln wollen, wobei man jedoch in erster Linie vom Gesichtspunkt „des lettischen Staates und Volkes“ ausgegangen sei. Es lässt sich durchaus konstatieren, dass die gesteckten Ziele weitgehend erreicht wurden.

Natürlich erscheinen wie bei jeder anderen historischen Abhandlung manche der hier vertretenen Standpunkte als nicht hinreichend begründet. Hierzu zählt etwa die Behauptung, dass die Sowjetunion eine zweite große Deportation gleich für den Juli 1941 geplant hätte, wofür es allerdings bis jetzt keine Quellenbelege gibt. Einigen spezielleren Themen wurde vielleicht zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt bzw. man hat sie völlig außer Acht gelassen: die Geschichte der Auslandsletten, die Frage der Repatriierung, die Tätigkeit des lettischen Büros des Zentralkomitees der KPR(b) in den Jahren 1944–1947 u.ä. Sicherlich hätten sich manche übersichtlich gestaltete statistische Tabellen etwa zu der Bevölkerungszahl und der nationalen Zusammensetzung auf das Buch vorteilhaft ausgewirkt.

Im Ergebnis gibt es jedoch keinen Zweifel – die Veröffentlichung dieser Überblicksdarstellung sollte für die anderen baltischen Länder als Vorbild dienen.

TÖNU TANNBERG

Eesti ajalugu VI: Vabadussõjast taasiseseisvumiseni. [Estonische Geschichte, Bd. VI: Vom Estnischen Freiheitskrieg bis zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit.] Hrsg. von SULEV VAHTRE, verantwortlich für diesen Band AGO PAJUR und TÖNU TANNBERG. Verlag Ilmamaa. Tartu 2005. 463 S. ISBN 9985771427.

Die Veröffentlichung des sechsten Bandes der *Eesti ajalugu* ist zweifellos ein wichtiges Ereignis für die estnische Geschichtsschreibung. Man kann sagen, dass die Historiker damit die Erfüllung des gesellschaftlichen Auftrags fortsetzen, eine an einen breiten Leserkreis gerichtete allgemeine Darstellung der Geschichte der Heimat zu verfassen, die sich jedoch einem hohen akademischen Niveau verpflichtet weiß. Dem Inhalt nach handelt es sich um den dritten Band der Reihe zur estnischen Geschichte,¹ deren Publikation vor drei Jahren gestartet wurde

¹ MATI LAUR, TÖNU TANNBERG, HELMUT PIIRIMÄE: *Eesti ajalugu IV: Põhjasõjast pärisorjuse kaotamiseni* [Estonische Geschichte IV: Vom Nordischen Krieg bis